Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 88. Sonnabend, den 16. April. **1887.**

Katkow, der Czar und der Panslavismus.

Ueber die Stellung Katkow's schreibt die „Kölnische Ztg.": Katkow hat für sein keckes Auftreten gegen Herrn v. Giers nicht jene scharfe Abweisung erhalten, welche vielleicht erwartet wurde. Wäre dieselbe erfolgt, so hätte sie vielleicht weniger Bedeutung gehabt, als in Westeuropa erwartet und vielfach gehofft wurde, da sie thatsächlich die herrschende Denkrichtung nicht geändert oder auch nur auf kurze Zeit äußlich zurückgedrängt hätte. Umgestaltend hätte eine derbe Abfertigung nur dann auf die Lage gewirkt, wenn sie nicht vereinzelt geblieben, sondern von entschiedenen positiven Schritten der Regierung in demselben Sinne begleitet gewesen wäre. Nur angesichts einer solchen entschiedenen Haltung hätten diejenigen Elemente, die nicht oder doch nur in geringerem Maße von Leidenschaft geblendet sind, die mit kälterer Ruhe die Lage Rußlands begreifen und über Rußlands Nachbarn ruhiger urtheilen, aufathmen und einem Halt und eine Bedeutung gewinnen können, die ihnen bisher fehlte, weil sie sehr zahlreich aber vereinzelt sind und keine größere Zeitung zur Verbreitung ihrer Ansichten besitzen.

Die Unterlage der merkwürdigen Stellung und Bedeutung Katkows läßt sich etwa folgendermaßen schildern: Die Unzufriedenheit, der materielle Nothstand, das Streben nach umwälzenden politischen Neuerungen ist in Rußland sehr weit verbreitet und drängt nach Abhülfe und Reform. Die Journalistik darf innere Fragen jedoch nicht berühren, das einzige Feld ihrer Wirksamkeit findet sie in der Erörterung der auswärtigen Beziehungen, im Hetzen und Aufwiegeln, und so treibt diese Presse zum Krieg, um überhaupt eine Bedeutung zu gewinnen, dann aber auch, um ihre Pläne für die innere Politik auf einem Umwege durchzusetzen. Es kommt den Russen im allgemeinen im Gegensatz zur Regierung und zum Czaren weniger auf den Erfolg, den Ausgang des Krieges als auf den Krieg selbst an. So groß auch der nationalpolitische Haß gegen Deutschland und Oesterreich sein mag, so ist dieser Haß doch nicht oder wenigstens nicht in erster Linie die Ursache für das weit verbreitete Verlangen nach einem Kriege. Ein Krieg soll vielmehr dazu dienen, die erwünschten politischen Veränderungen im Innern, bei der man irgend eine Verfassung denkt, herbeizuführen. Jeder Russe ist sich darüber mehr oder weniger klar, daß die Stellung und Bedeutung des Czaren nicht dieselbe bleiben würde, wenn es zu einem Kriege käme, und daß der Grad der Veränderung von dem glücklichen oder unglücklichen Ausgang des Krieges abhängen würde.

Es handelt sich nun darum, die Frage zu beantworten, wie Katkow sich zu dieser Richtung, zu ihrem Ziele und den Mitteln, die sie zu diesem Ziele führen sollen, verhält. Stimmte er mit beiden ein, so hätte er ganz Rußland dem Czaren gegenüber hinter sich. Nun ist Katkow nicht der Mann derjenigen Partei, die immer Reformen wegen einen auswärtigen Krieg wünscht. Er hat in dieser Partei sogar die zahlreichsten und entschiedensten Gegner. Während nämlich für das Volk der Czar mehr noch ist als ein unumschränkter Herrscher im westeuropäischen Sinne, streben die Panslavisten wie die Nihilisten, die ihnen im Grunde nicht allzu fern stehen, eine Beschränkung der czarischen Gewalt und eine Schwächung des Uebergewichts der Kirche an. Katkow dagegen stellt Czarenthum und griechisch-katholische Kirche als erstes Princip auf. Der Haß gegen den „faulen Westen" ist es, der Katkow und den Panslavisten einen gemeinsamen Boden giebt. Die Isolirung Rußland's, das Zurückstoßen des Abendlandes, Lossagung von den Ueberlieferungen der auswärtigen Politik, die Befreiung von dem Einflusse der Deutschen im Handel, Industrie, Verwaltung und Heer, der Haß gegen Alles, was nicht unbedingt der russischen Herrschaft zuneigt, die Reaction gegen Alles von den großen Herrschern Rußland's Eingeführte, Eingeschobene, Eingezwungene, das Alles bildet die Atmosphäre, die Katkow im Verein mit den Panslavisten athmet, stellt die Stimmung her, in welcher der Moskauer Publicist behaglich neben den Panslavisten dahinschwimmt. Die Verschiedenheit der Endziele tritt dabei vorläufig hinter der Gemeinsamkeit der Mittel, welche beide Richtungen zunächst anwenden möchten, in den Hintergrund.

Wie die Masse der Russen, handelt Katkow im Rausche der Leidenschaft und ist sich wohl kaum klar darüber, welche Richtung hinter ihm lauert. Die Panslavisten aber wissen ganz genau, daß Katkow's Thätigkeit schließlich auch ihnen zu Gute kommt, und suchen deshalb Katkow's Ansehen und Bedeutung zu erhöhen, indem sie in der Presse und in der Gesellschaft ganz Rußland hinter ihm aufmarschieren lassen.

Czar Alexander III., ein vornehm und ehrlich denkender Mann, hat bisher noch Niemanden, den er einmal kalt gestellt hatte, hervorgezogen. Das weiß man in Rußland. Sollte er nun einer Person gegenüber, die von Rußland als der Mann der Zukunft angesehen wird, dem Ignatiew eine Ausnahme von dieser Praxis machen, so würde die Thatsache eines Ausgleiches zwischen Czar und Panslavisten sofort klar und deutlich vor der Welt dastehen. Der erste Schritt dazu würde die Beseitigung des Herrn von Giers sein, des Mannes also, der dem Czaren und Rußland treu ergeben ist, der aber weiß, welche Formen im diplomatischem Verkehr mit Europa üblich und allein möglich sind. Giers hat niemand hinter sich als den Czaren, und diese Thatsache beweist, wie klar und bestimmt der Czar weiß, was er Europa gegenüber will. Der Czar und Giers bedeuten den Frieden, der Czar ohne Giers gefährdet den Frieden, der Czar mit Ignatiew bedeutet die Androhung des Krieges.

Wenn trotzdem das Auftreten Katkow's nicht die Abfertigung gefunden hat, die in Westeuropa erwartet wurde, so muß man berücksichtigen, daß man westeuropäische Ansichten nicht ohne weiteres nach Rußland übertragen kann; wo alles anders neben einander liegt. Katkow's Verdienste um die Stellung des Czarenthums in Rußland stehen so hoch, daß der Czar es ihm nachsehen mag, wenn er eigenmächtig in die Kreise übergreift, die der Czar sich selbst vorbehalten hat, denn derselbe Mann, der dem Czaren im Gebiete der auswärtigen Politik, vielleicht unbequem ist, hat bei inneren Fragen für den Selbstherrscher mehr Bedeutung als irgend jemand sonst. Leider hat Katkow, ohne es zu wollen, durch sein Auftreten vielmehr als durch die Art, in welcher dasselbe abgefertigt wurde, der Autorität des Czaren geschadet, was um so bedenklicher ist, als Autoritätsmangel die bedenklichste Erscheinung des panslavistischen, ohnehin revolutionär anstürmenden Russenthums der Gegenwart ist.

Tagesschau.

Thorn, den 15. April 1887.

Der **Kaiser** unternahm am Donnerstag Nachmittag eine Spazierfahrt, nach der Rückkehr von derselben hatte er eine längere Conferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Se. Königliche Hoheit Prinz-Regent **Luitpold** haben die Einführung des Infanterie-Seitengewehrs M. 71/84 für die Königliche bayerische Armee Allerhöchst genehmigt.

Donnerstag Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten eine größere **Abendunterhaltung** statt, wozu etwa 120 Einladungen ergangen sind. — Von einer Frühjahrsreise des Kaisers ist vorläufig keine Rede; es ist nicht unmöglich, daß der Kaiser erst Mitte Juni nach Ems reist. Die Kaiserin dagegen dürfte einen Frühlingsaufenthalt in Baden-Baden nehmen, jedoch vor dem letzten Drittel dieses Monats kaum dahin reisen.

Die **Ablehnung** der Fürbitte für Kaiser und Reich ist, wie die Voss. Ztg. schreibt, nicht durch den Prinzregenten erfolgt, sondern seitens des Cultusministeriums auf Grund „staatsrechtlicher Bedenken". An den Prinzregenten sei das Gesuch des protestantischen Oberconsistoriums gar nicht gelangt.

Die Zustimmung des Bundesraths zu der neuen **Branntweinsteuervorlage** soll durch vorherige Verständigung unter den Regierungen bereits gesichert sein, daß die Erledigung der Angelegenheit dort in ganz kurzer Frist zu erwarten ist. Es soll, nach der „Nat.-Lb. Korr.", Aussicht sein, daß die Vorlage noch in der nächsten Woche an den Reichstag kommt. Zur Wiedereröffnung der Reichstagssitzungen wird die Rückkehr des Reichskanzlers aus Friedrichsruh erwartet.

Die Forderungen der **Branntweinbrenner** auf Entschädigung werden nach einem Berliner Telegramm der nationalliberalen „Hamburger Nachrichten" hauptsächlich vom Reichskanzler unterstützt.

Dem Abgeordnetenhause ist ein **Gesetzentwurf** betr. die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betr. den Verkehr auf Kunststraßen, zugegangen, welcher bereits an eine Commission verwiesen wurde.

Im **Abgeordnetenhause** ist ein Gesetzentwurf eingegangen betr. Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 10. September 1873 und

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(21. Fortsetzung.)

„Ja, ich habe sie einst gut gekannt vor ihrer Vermählung; nach derselben verlor ich sie auf zwei oder drei Jahre aus dem Gesicht. Der hochwohlgeborene Herr Neville Hatton war seiner bürgerlichen Gattin bald müde und wie das bei einem Manne seines Ranges vorzukommen pflegt, verließ er sie, ohne viele Umstände zu machen. Als wir uns zum zweiten Male begegneten, fand ich sie abermals auf der Bühne, bestrebt ihr eigenes und ihres Kindes Dasein mühselig zu fristen."

Barbara blickte rasch zu ihm empor.

„Sie kannten mich in jener Zeit, als ich ein Kind war?" fragte sie athemlos.

„Nein erwiderte er, und aus dem Ausdruck seiner Züge blitzte Etwas wie grausamer Triumph, „nein, ich habe Sie damals nie gesehen!"

„Sie werden es vergessen haben," versetzte sie, sein Mienenspiel nicht verstehend, „Sie müssen damals selbst noch sehr jung gewesen sein; es ist schon neunzehn Jahre her!"

„Es ist zwanzig Jahre her. Ich zählte damals einundzwanzig Jahre und Stella Orme war in meinem Alter.!"

„Aber ich bin neunzehn Jahre!" rief sie befremdet.

„Das ist sehr gut möglich", erwiderte er langsam. „Sie sind auch nicht alt genug, um sich auch nur um ein einziges Jahr jünger zu machen!"

Barbaras Augen erweiterten sich.

„Jedoch Sie sagen —"

Die Worte erstarben auf ihren Lippen; in jähem, namenlosem Schreck starrte sie ihn an.

Kalt, schneidend klang es aus seinem Munde:

„Ich behaupte nur, daß ich über Ihr Alter durchaus kein Urtheil habe, denn Stella Orme's oder Hatton's Kind war kein Mädchen, sondern — ein Knabe!"

XVI.

Grausames Spiel.

Eine athemlose Pause war eingetreten. Walter Bryant regte sich nicht, mit beinahe beleidigendem Triumph sah er Barbara ins Angesicht, aus welchem ihn die Augen in grenzenlosem Entsetzen anstarrten. Aus ihren Zügen sprach Nichts als verständnisloses Befremden.

„Sie scheinen mich nicht zu verstehen," sprach er endlich, „und doch glaubte ich hinreichend deutlich gewesen zu sein. Es ist natürlich überraschend für Sie, eine Kunde, wie ich sie Ihnen eröffnet, vernehmen zu müssen, allein seltsamere Dinge, als der Tod eines Knaben, der wenn er am Leben geblieben, wäre, ein Grafenthum geerbt hätte, haben sich schon ereignet."

„Aber meine Mutter —"

„Sie meinen Stella Orme?" fiel er ihr ins Wort.

„Meine Mutter —" fuhr sie stolz abwehrend fort.

„Verzeihung, verstehen wir uns vollständig. Stella Orme hatte nur ein einziges Kind und, wie ich schon die Ehre hatte, Ihnen mitzutheilen, war dasselbe ein Knabe!"

Diese Worte, welche an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig ließen, schienen sie zu lähmen. Sie bewegte die Lippen, als wollte sie sprechen, aber noch ehe sie dazu Zeit fand, hörte man das Rauschen eines seidenen Kleides.

„Probirt Ihr eine Scene?" rief die lebhafte Stimme Lady Rose's. „Deine Stellung ist von tadelloser Tragik, Barbara, und muß Dir den Erfolg sichern! Steht Lilian so aus in dem Moment, in welchem der Geliebte ihr mittheilt, daß er ruinirt ist?"

„Die Stellung ist allerdings ausgezeichnet," sprach Bryant mit weltmännischer Gewandtheit; „vielleicht drückt sich darin ein etwas größeres Entsetzen aus, als gerade unbedingt nothwendig wäre; der Verlust eines Verlobten läßt sich immerhin ersetzen; Fräulein Hatton's Stellung und Geberde würden vortrefflich sein, wenn sie nicht nur den Verlobten, sondern auch Reichthum, Rang, Stellung, kurzum Alles auf einen Schlag verlieren müßte. Uebrigens besitzt Fräulein Hatton seltene Fähigkeiten und kann immerhin eine meisterhafte Schauspielerin genannt werden."

„Ich bin überzeugt," versetzte Lady Rose, sich langsam die Handschuhe anziehend, „Miß Hatton wird vortrefflich spielen. Wie gefällt Dir die Comödie, welche wir ausgewählt haben, liebe Barbara?"

„Die Comödie?" wiederholte dieser mit leiser Stimme, und es bedurfte Walter Bryant's Blick, um sich zu sammeln „Die Comödie, — o, ja, sie sagt mir ausnehmend zu."

„Wir wollen morgen eine große Probe halten und Du wirst uns Deine Rolle dabei vorlesen. Aber, Barbara, wie Schade! Wie hast Du denn das zu Wege gebracht?"

„Was!"

„Nun, Deinen Fächer!" entgegnete Lady Rose vorwurfsvoll.

Barbara blickte auf den Fächer, welchen sie in ihren Händen hielt.

Unbewußt hatten ihre krampfhaft geschlossenen Finger die kostbare Elfenbeinarbeit in zwei Stücke zerbrochen.

„Wie achtlos vor mir!" rief sie mit erzwungener Gleichgültigkeit, indem sie den Fächer nachlässig auf die Sammetkissen warf. „Gehst Du in den Salon, Rose?" Ich bin bereit, Dich zu begleiten. Sie bedürfen meiner wohl nicht mehr, Herr Bryant?"

„Jetzt nicht, gnädiges Fräulein, es würde mir jedoch lieb sein, wenn Sie mir zu irgend einer anderen Zeit einige Minuten widmen wollten."

Schweigend neigte sie ihr Haupt; im Augenblick würde sie nicht im Stande gewesen sein, zu sprechen; zum Glück erscholl die Speiseglocke und enthob sie jeder weiteren Conversation; von Herrn Bryant begleitet, begaben sich die Damen in den Speisesaal, einen im Stile Ludwig XIV. ausgestatteten, glänzenden Raum.

Die Gäste auf Schloß Darley waren bis jetzt noch nicht zahlreich; sie bestanden zum größten Theil aus den darstellenden Dilettanten. Erst am Tage der Vorstellung selbst sollte sich der Kreis um ein Bedeutendes vergrößern. Das Diner wurde ohne Ceremonien servirt und die Unterhaltung war eine viel zwanglosere, als auf Schloß Elsdale, weil hier bei Weitem nicht der feierliche Ernst wie dort herrschte.

(Fortsetzung folgt.)

der Gemeinde-Synodalordnung für die evangelische Landeskirche der acht (neuen) ältern Provinzen der Monarchie vom 20. Januar 1876.

Bei Berathung des Antrages der Abgg. **Hitze und Genossen** betr. Vermehrung der Fabrikinspectoren wurde darüber Klage geführt, daß die auf Grund des § 139b der Gewerbeordnung ernannten Beamten ihrer Zahl nach zur Beaufsichtigung und Ueberwachung der Betriebe nicht genügten. Staatsminister v. Bötticher wies darauf hin, daß von keiner Seite die Stelle bezeichnet sei, an welcher sich ein Bedürfnis in dieser Richtung gezeigt habe und machte darauf aufmerksam, daß doch auch die durch das Unfallversicherungsgesetz vom 6 Juli 1884 ins Leben gerufenen Berufsgenossenschaften auf diesem Gebiete thätig seien. Inzwischen ist vom Reichs-Versicherungsamt an die Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben, betr. den Nachweis über die dienstlichen und persönlichen Verhältnisse der Beauftragten in den vom Reichsversicherungsamt ressortirenden Berufsgenossenschaften ergangen, aus welchem ersichtlich ist, daß jetzt schon 17 Berufsgenossenschaften meist technisch gebildete Beauftragte angestellt haben, welche größtentheils nach § 82 des Unfallversicherungsgesetzes u. A. die Befolgung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften überwachen sollen. Die Mehrzahl dieser Berufsgenossenschaften hat bei der großen Ausdehnung ihres Bereichs mehrere solcher Beauftragten engagiren müssen, die Müllereiberufsgenossenschaft sogar deren acht.

In der am 13. d. M. in Straßburg abgehaltenen Sitzung des **Landesausschusses** erklärte infolge einer Bemerkung des Abg. Grad Unterstaatssecretär von Puttkamer, es bestehe allerdings die Absicht, die Gewerbeordnung einzuführen, da die gewerblichen Verhältnisse genugsam entwickelt seien. Die Bemerkung des Abg. Grad, es geschehe dies als Strafe für die bei den Wahlen zu Tage getretene Stimmung, wurde vom Unterstaatssecretär entschieden zurückgewiesen.

Die Post führt gegen die vom Herrenhause unter Bismarcks Zustimmung beschlossene Wiederzulassung der katholischen Frauenorden, welche sich dem Unterrichte in höheren Töchterschulen widmen, aus, daß dieselben in kurzer Zeit mehr als ausreichende Kräfte für die umfassendste Organisation von klösterlichen Nebenschulen zur Verfügung stehen und so binnen kurzer Zeit gerade für die tonangebenden katholischen Familien die deutsch-nationale Wirkung in der Schule in der Hauptsache beseitigen würde. — Ueber Herrn von Solemacher schreibt die „Germania“ mit Bezug auf die Erklärung des Herrn v. Solemacher in der „Kreuzztg“, Ein Katholik, der die Gebote der Kirche mit Füßen tritt und zum Duell herausfordert, ist für uns Katholiken nach jeder Richtung hin aus dem öffentlichen Leben beseitigt.“

Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir **Eduard Malet,** wurde Donnerstag Mittag vom Kronprinzen und von der Frau Kronprinzessin empfangen.

Am Freitag hielt der Bundesrath seine erste **Plenarsitzung** ab.

Der Landesausschuß in **Straßburg** wurde durch kaiserliche Verordnung geschlossen. Von Vorlagen blieb nur Gesetz über Pensionsverhältnisse der Landesbeamten unerledigt.

Die Financirung des Witu-Unternehmens des deutschen **Colonial-Vereins** nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die definitive Constituirung der Gesellschaft, der die Ertheilung von Corporationsrechten zugesichert ist, wird spätestens am 30. Juni, vielleicht schon Mitte Mai vor sich gehen. An den Unternehmen haben sich durch Zeichnung betheiligt: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, Se. Königl. H. der Herzog von Coburg-Gotha, Se. Durchl. der Fürst Reuß j. L.

Der zum 24. d. M. in **Leipzig** vorbereitete nationalliberale Parteitag verspricht eine außerordentliche Betheiligung. Bis jetzt haben über 50 Reichstagsabgeordnete, darunter Bennigsen und Miquel ihr Erscheinen zugesagt.

Nach den „Berl. Pol. Nach.“ vertheilen sich die in dem **Nachtragsetat** vom Reichstage geforderten Mehrausgaben außer auf die durch die Militärnovelle entstehenden Kosten noch auf Erbauung einiger strategischer Eisenbahnlinien, sowie auf den Umbau von Festungsanlagen und auf die Ausrüstung der Armee mit dem neuen Gepäck. Zur Begründung wird bemerkt, daß bei dem raschen Fortschritte von Geschütz- und Sprenggeschoßtechnik das Festungswesen nicht im Stillstande verharren dürfe, vielmehr mit der Belagerungstechnik in gleichem Verhältniß bleiben müsse. Desgleichen sollen die neuen Eisenbahnlinien die Möglichkeit bieten, den strategischen Aufmarsch unserer Heere zu erleichtern und zu beschleunigen.

Am 11. Dezember v. J. hatten die sämmtlichen deutschen **Anwaltskammern** sich in Berlin geeinigt, um gegen den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Rechtsanwalts-Gebührenordnung entschieden Stellung zu nehmen. Man hatte eine besondere Commission eingesetzt, bestehend aus dem Geheimrath Dr. Dorn und Justizrath Mecke vom Reichsgericht zu Leipzig, dem Geheimrath v. Wilmowski beim Kammergericht zu Berlin und den Rechtsanwalt Hänle vom Landgericht zu Ansbach, welche Herren beauftragt wurden, sowohl beim Bundesrathe wie beim Reichstage für die einstimmig gefaßten Beschlüsse der Versammlung einzutreten. Diese Commission hat dem Reichstag eine eingehende Denkschrift zugehen lassen, in welcher um Ablehnung jeder Herabsetzung der Anwaltsgebühren ersucht wird. Inzwischen ist der Reichstag geschlossen worden, und die dem jetzigen Reichstage zugedachte Novelle unterscheidet sich von derjenigen, gegen welche sich die Denkschrift der Anwälte wendet, in mehreren Punkten. Immerhin bieten die allgemeinen Darlegungen auch heute noch und der neuen Vorlage gegenüber viel Bemerkenswerthes.

Es wird in **Paris** die Nachricht als grundlos falsch erklärt, daß der päpstliche Nuntius in München bereits für den Posten in Paris bezeichnet sei: Bis jetzt hat die französische Regierung noch keine Eröffnung dieser Art vom Vatikan erhalten. — Der französische Botschafter Waddington, der am 13. in Paris erwartet wurde, kehrt bereits am Freitag nach London zurück. — Der Temps erklärt die Nachricht, Katkow wolle nach Frankreich kommen, für grundlos. — Derselbe Mitarbeiter des Figaro, der sich bereits durch Mittheilung von Unterredungen mit Katkow und Jomini „verdient“ gemacht hat, bringt jetzt auch eine Unterredung mit Ignatiew, aus der zu entnehmen ist, daß Fürst Bismarcks ganzes Streben ist, Frankreich zu einem Angriff auf Deutschland zu verleiten und um dann in der rührenden Rolle der gekränkten Unschuld den entscheidenden Krieg führen zu können, bei dem es übrigens, Herrn Ignatiew zufolge, von Rußland „unter keinen Umständen“ im Stiche gelassen werden wird. Ignatiew geizt nicht mit Loberhebungen über den General Boulanger, der „in Rußland so beliebt sei wie in Franreich.“ Fürst Bismarck, so erzählt Ignatiew weiter, wünsche vor allem die Rückkehr eines Ferry, denn Graf Herbert Bismarck habe ihm selbst gesagt, daß man in Berlin nur zu Ferry Vertrauen habe. Etwas Aehnliches mag einst gesagt worden sein, wenn aber Ignatiew das heute für die noch jetzt bestehende Auffassung der Berliner Regierung hält, so dürfte er doch mit der Zeit nicht genugsam fortgeschritten sein.

Die Meldungen über den Rücktritt des österreichischen Kriegsministers **Bylandt,** der sich gegenwärtig wohl befindet, ist dementirt. Im Kriegsministerium wird eine Erleichterung des Infanterie-Gepäcks erwogen. Die vom Feldzeugmeister Catty erdachte Ausrüstung soll einfacher und billiger sein, als das deutsche System. Es verlautet, der Generalstabschef Baron Beck werde 2. Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers. — Der Papst gestattete für die montenegrinische Metropolie in Antivari die slavische Liturgie.

Die am 14. d. Mts. begonnenen mündlichen Verhandlungen der österreichischen und ungarischen **Quoten-Deputation** zur Feststellung der Quoten, mit welchen beide Länder an den gemeinsamen Auslagen zu participiren haben, dürften kaum zu einem Resultat führen, so daß es leicht möglich ist, daß die Entscheidungsbefugniß der Krone in dieser Sache in ihr Recht treten muß. — Das allgemeine Interesse ist in Wien der Gründung des neuen deutschen Volkstheaters zugewandt, welche Idee ungemein Anklang findet. Man hofft, daß Graf Taoffe als Verwalter des Stadterweiterungsfonds den Baugrund billig überlassen wird, zu welchem Zwecke sich am 14. d. Mts. eine Deputation des Gründercomitee's zu dem Grafen Taaffe begab.

Bei der jetzigen Anwesenheit des Hetmanns der donischen Kosacken, des Fürsten **Mirski** in Petersburg wurde die Reise des Kaisers und des Thronfolgers nach dem Dongebiete beschlossen. Die bereits im vorigen Jahre beschlossene Reise unterblieb bekanntlich damals, weil in Nowo Tscherkarsk, der Hauptstadt des donischen Gebietes eine Nihilistenverschwörung von großem Umfange entdeckt wurde. Auch jetzt sollen sich starke Anzeichen nihilistischer Bewegungen in jener Gegend bemerkbar machen, weshalb jedenfalls bei der Reise alle Vorsichtsmaßregeln angewandt werden.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt, daß das 2. Attentat auf den **Czaren,** am 29. März in Gatschina stattgefunden, immer mehr als wirklich geschehen erscheine. Die Londoner „Allg. Corr.“ erzählt Einzelheiten, wonach der Czar auf einem Spaziergange im Park von 1—2 Uhr plötzlich von einer Kugel in den Arm getroffen, ein 2ter Schuß habe den Czaren beinahe gestreift. Ein Soldat sah einen Mann in rother Blouse davonlaufen, feuerte auf ihn, verwundete ihn, und der Mann wurde verhaftet. — Die Nihilisten haben eine Proklamation veröffentlicht, in welcher es heißt, daß der Czar innerhalb der Monate hingerichtet werden würde und in welcher beide Attentate zugegeben werden.

Die Stellung **Rußlands** zur bulgarischen Frage drängt, wie bereits gestern hervorgehoben, mehr und mehr zu einer Entscheidung. Nachdem Rußland in Constantinopel die Regentschaftsfrage wieder angeregt hat, bereitet nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ die Pforte nunmehr ein neues Rundschreiben vor, in welchem sie die Mächte bittet, ein Einvernehmen über einen annehmbaren Candidaten herzustellen. Da Rußland gegen die Entsendung dieses Rundschreibens arbeite, so sei dieselbe noch nicht ganz sicher. — Das französische Anerbieten eines Bündnisses, von dem, wie vor 8 Tagen erwähnt, das Gerücht wissen wollte, ist eine Thatsache, ebenso aber auch die auf Befehl des Czaren erfolgte abschlägige Antwort. Letztere gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß gleichzeitig die Betheiligung an der Weltausstellung verweigert wurde. Diesmal hat also die Politik des Herrn von Giers einen entschiedenen Sieg über Katkow davongetragen.

Der Großfürst **Wladimir** hat kürzlich das 85. Infanterie-Regiment, dessen Chef Prinz Wilhelm von Preußen ist, gemustert. Der Großfürst, erfreut über den Zustand, in dem er das Regiment fand, hat hierüber an Prinz Wilhelm telegraphirt und zugleich die Anhänglichkeit des Regiments an seinen Chef ausgedrückt.

Die Regenten und einige Minister Bulgariens begaben sich, wie vom 13. aus **Sofia** gemeldet wird, zum Osterfeste in ihre respectiven Heimathsorte, der österreichische Generalconsul Burian tritt einen 14tägigen Urlaub nach Wien an. — Die Session des rumänischen Parlaments ist bis zum 14. d. M. verlängert worden.

Die griechische **Regierung** hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen dem Kronprinzen eine jährliche Apanage von 200 000 Drachmen ausgesetzt und 2 ausgedehnte Staatsdomänen geschenkt erhält. Ein neues Regentschaftsgesetz bestimmt, daß nur für den Fall, daß der Kronprinz verhindert wäre, in Abwesenheit des Königs die Regierung zu übernehmen, dieselbe, wie dies bisher der Fall war, dem Ministerrathe zu übertragen. Ein anderes Gesetz wird verbreitet, wonach die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nur mit Bewilligung des Königs eine Ehe eingehen können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 13. April. Der von dem hiesigen Herrn Regierungspräsidenten erforderte Bericht über die in Anregung gebrachte Theilung des Kreises Marienwerder wird, wie wir vermuthen, inzwischen fertig gestellt sein und man hat Grund zu der Annahme, daß von hier aus diesem Kreistheilungsproject kein Vorschub geleistet werden wird. Am Sonnabend ist auch die Petition festgestellt und abgesandt worden, deren Absendung neulich in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten beschlossen wurde Die Petition führt die Benachtheiligung der Stadt durch Wegnahme und Verkleinerung mehrerer Behörden, den Verkehrsverlust, der bei Abtrennung des linksseitigen Kreistheils entstehen würde, das Anwachsen der Kreiscommunalabgaben für den verbleibenden Rest, die dadurch bedingte Erhöhung der städtischen Abgaben und endlich auch die nationalen Verhältnisse als Gründe gegen die beantragte Kreistheilung an. Eine Abschrift der Petition wird unserm Landtagsabgeordneten Vice-Präsidenten Herwig mit dem Ersuchen zugehen, ebenfalls gegen das Project nach Kräften zu wirken. Die 400 Procent Communalsteuer, die hier bei sehr darniederliegendem Erwerbsleben gezahlt werden müssen, machen unsere Bevölkerung nach einer neuen Erhöhung bei gleichzeitigem Rückgang in den geschäftlichen Verhältnissen wenig lüstern.

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

„Herrlich mundet mir der Arak im Lautertrank“, sagte der Vater, ein rüstiger Sechziger, zur schmunzelnden Gattin, es klingt der Name fast so wie der Deines rotbunten Papageis, den mein Lübecker Freund Drefahl Dir zum Dank für Deine Gastfreundschaft im vorigen Sommer gesandt; und gleich der Augenweide so aus der Farbenpracht des Vogelgefieders uns erwächst, entzückt die Seele mir der ungewohnt belebende Duft des sonnegegorenen Saftes“.

„Vater, Du sprichst ja schon wie der neue Prediger, Herr Jacob Feldner“, scherzte Frau Wende.

„Der hochwürdige Herr gefällt mir gar wohl“, sagte nachdenklich der Gatte, „sein Eifer für den rechten Glauben und unsere wahre heilige Kirche scheint aufrichtig und bereit, für solche sein Leben zu lassen; aber unsere Stadt hat leider schon viel böse Erfahrung gemacht, was maßen der Predicanten Zunge schlimmer denn Skorpionenstich verwundet. Mir däucht es besser, von christlicher Liebe zu predigen, von Frieden und Verträglichkeit, da der grimme Tück aller Christenheit gefährlich dräut und Einheit noth thut, als von den bedauernswürdigen Unterscheidungen zwischen uns und den Papisten“.

„Ja, aber meint der Herr Vater“, fragte schüchtern das Spätkind der Ehe, die 14jährige Tochter, „daß wir nicht öffentlich die evangelische Verkündigung hören dürfen? Und weiter thut Herr Pastor Feldner ja doch nichts. Er lobt das gereinigte Evangelium und den theuren Gottesmann Luther, der es uns brachte“.

„Du wirst Deinen Religionslehrer schon vertheidigen“, lächelte der alte Herr, aber wenn Du kleiner Kiek-in-die-Welt deinem Großvater zugehört, solltest Du anders reden.“

„Da bin ich noch zu jung gewesen, Herr Vater. Mein Herr Ahn starb ja schon vor 5 Jahren in seinem achtzigsten, Gott gebe ihm eine seelige Urständ. Aber kann der Herr Vater nicht jetzt, da ich bald zur Beicht und Communion zugelassen werde, mir Weiteres erzählen?“

Auf diese Bitte hin sprach dann nun der greise Georg Wende von Allem ausführlich, was er so oft als Jüngling vom rüstigen Ahn vernommen: „wie die Franziskaner dem Augustiner Luther sich angeschlossen und die Marienkirche ganz evangelisch gemacht und wie dann später dieselbe zur Raths-Pfarrkirche erhoben, als die eigentliche Stammpfarrkirche der Stadt, die der beiden heiligen Johannes des Täufers und des Apostels, den Evangelischen gewaltsam bei 12 000 Dukaten Strafe abgenommen worden, und welch' unvergeßlicher Tag bis zum Lebensende dem Ahn die erste evangelische Einsegnung in der Marienkirche gewesen sei“. —

„Und dabei“, schloß er seine lange Erzählung, „sagt Dein Bruder, unser künftiger Stadtsecretarius, daß er in alten Urkunden deutlich gelesen, wie es damit bestellt, was die Jesuiten gesagt haben. Er findet klar geschrieben, daß der König Sigismundus Augustus vor 96 Jahren ein Privileg gegeben; doch was suche ich danach im Geiste, Georg hat mir ja eine Abschrift zum Gebrauch im Rath überlassen. Hole mir, Dorchen, dort das große Lederbuch vom Schreibtisch her“.

Und nun verlas Herr Wende das erste Religions-Privileg der Stadt, ihren Majestätsbrief so zu sagen, folgendermaßen:

„Wir Sigismundus Augustus, von Gottes Gnaden König in Polen pp. thun kund und zu wissen mit diesem Unseren gegenwärtigen Briefe Allen und Jedem: Nachdem Uns vielfältig demüthigst vorgestellet, sowohl durch Suppliken als unsere Räthe, und nachdem Uns der Rath und Bürgerschaft Unserer Stadt Thorn mit unabläßigen Bitten angetreten, daß in Gnaden geruhen möchten, ihnen die Predigt des Evangelii nach der Vorschrift der Augsburgischen Confession, wie auch die Ausspendung des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt, nach der Weise der alten Kirchen zuzulassen, auch zu verhindern, damit nicht Privatpersonen hinfüro sie in der Predigt des Evangelii und Genießung beiderlei Gestalten störeten, irreten und ihnen beschwerlich fielen — sintemal deswegen allesämmtlich so oft zusammengekommen und nichts von ihren Widerböllern erhalten können — indem viele daher, ja die meisten unter ihnen, des Gebrauchs des hochseligen Sakraments von vielen Jahren her sich gänzlich enthalten und deswegen große Gewissensangst empfänden; — dannenhero Wir, weil Wir nach Vermögen und Unserer königlichen Pflicht den menschlichen Schwachheiten helfen und für ihre Gewissen sorgen müssen — also nicht unterlassen können, Unsrer getreuesten Unterthanen inständiges Bitten und Unserer Räthe von gedachter Provinz Einrathen in Gnaden Uns gefallen zu lassen; dahero Wir erwähnter Unsrer Stadt Thorn nebst übrigen preußischen Städten, auf letztverwichner allgemeinen Zusammenkunft in Warschau, durch Unsers Reichskanzler und Unterkanzler solches zu vergönnen erkläret; — Wie Wir denn auch wirklich durch Gegenwärtiges zulassen und vergönnen dem Rath und Bürgerschaft Unsrer Stadt Thorn die freie Predigt des Wortes Gottes durch ihre Prediger — wenn sie nur gelehrt und in der heiligen Schrift wohl erfahren sind; — auch die freie Ausspendung des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt für alle Menschen, von was Geschlecht und Standes sie sein mögen; . . . . weshalb wir dieses mit gegenwärtigem Brief, woran Unser Siegel hänget, befestiget haben. Gegeben in Warschau den 23. December im Jahre Christi 1558, Unsrer Regierung im 29ten. Sigismundus Rex.“

„Das war noch ein König!“ rief Frau Wende.

„Ja, ein andrer Sigismund, als der uns die Johanniskirche wegnahm!“ seufzte Herr Wende. „Hernach, erzählt hier weiter noch, dem Rathsarchiv gemäß, unser Sohn, gab der edle Sigismund ein Mandat an den Bischof, zu Petrikau den 20. Mai 1567 auf dem Reichstag, daß die Stadt Thorn und ihre Unterthanen von Keinem, wes Standes auch, weder Geistlichen noch Weltlichen, unter irgend einem Schein Rechtens in ihrem Bekenntniß sollen turbiret oder molestiret werden, und daß auch das Capitel zu Culm die Predigt des Evangelii in den Kirchen, so in der Stadt oder auf den Dörfern sind, nicht verbieten sollen dürfen; sondern soll frei und geruhig alle genießen lassen! ja sich nicht einmal daran kehren, wenn auch schon auf importunes Anhalten Einiger möchte das Gegentheil durch königliche Rescripte anbefohlen werden! — Das gab der König, wie ich hier lese, zu Schloß Inowrazlaw, den Dienstag vorm Fest der Geburt Unsrer allerseeligsten Jungfrau Maria 1567! — Und dreißig Jahr später raubten die Jesuiten unter Sigismund, dem dritten desselben Namens, die schöne älteste Pfarrkirche. Ach! die Jesuiten! — Wollten sie doch vor 10 Jahren sogar uns das Patronat der Johanniskirche abspannen und sich beilegen, bald hätten sie dann auch das Pfarrgut Simon gestohlen, wie die Pfarrkirche selbst. — Gott besser's!

(Fortsetzung folgt.)

— **Marienburg,** 13. April. Wie die „N. Z." meldet, ist hier ein Fall von schwarzen Pocken constatirt. Herr Uhrmacher D. ist an dieser Krankheit in das Diakonissenhaus aufgenommen worden.

— **Danzig,** 13. April. Die unverehelichte Auguste M. hat gestern einen Knaben geboren, welchen sie auf dem Boden des Hauses Mattenbuden 19 in einen Haufen Kehricht eingrub. Plötzlich erschien eine Katze, und da die M. vermuthete, daß das Kind von der Katze angefressen werden würde, nahm sie dasselbe wieder hervor und warf es aus der Bodenluke nach der Hofseite etwa 15 Meter tief auf das Pflaster herab. Wunderbarer Weise wurde das Kind unversehrt aufgefunden und gleich der Mutter ins Stadtlazareth gebracht. — Wie wir s. Z. gemeldet haben, wurden am 3. und 4. d. Mts. drei Scheunen und zwei große Viehställe des Rittergutes Russoczin bei Praust durch mehrere, zweifellos von ruchloser Hand angelegte Brände vernichtet. Der Besitzer des Gutes Hr. v. Tiedemann, hat nunmehr auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt

— **Putzig,** 13. April. Vor einiger Zeit wurden in einem Torfbruche in Lobsch bei Putzig ein Schwert, zwei Armspangen und 12 Halsringe aus Bronce aufgefunden. Der interessante Fund, welcher aus der sogenannten „Hallstädter Periode" stammt, wurde von dem Provinzial-Abgeordneten Herrn Suter dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht.

— **Johannisburg,** 7. April. Vor einigen Tagen wurde der „Tils. Ztg" zufolge in dem königlichen Forst Breitenhede ein Wolf in der Schlinge gefunden, während ein anderer noch die Gegend unsicher machte. Bei einem nach seiner Aufspürung veranstalteten Treibjagen nach dem letzten gelinden Schneefall ist nun auch dieser Wolf erlegt worden.

— **Wollstein,** 12. April. Gestern Vormittag um 11 Uhr brach auf dem Kottwitzschen Etablissement hier Fener aus, durch welches in kurzer Zeit 4 Gebäude vernichtet wurden. Nur mit großer Mühe konnte das Kottwitzsche Wohnhans gerettet werden. Da bei Ausbruch des Feuers in den hiesigen Kirchen gerade Andacht war, so hätte durch die Panik, welche bei Bekanntwerden des Brandes entstand, sehr leicht das größte Unglück passiren können, wären nicht einige Personen so besonnen gewesen, mit der größten Entschiedenheit auf ein ruhiges Hinausgehen aus den Kirchen zu halten. Das Feuer soll, wie das „P. Tagbl." erfährt, durch Fahrläßigkeit von drei Knaben im Alter von 13—14 Jahren entstanden sein, und zwar — durch Zigarrenrauchen.

Locales.

Thorn, den 15. April 1887.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Die Stations-Assistenten Dickow in Wanne und Warneking in Thorn sind nach Thorn bezw. Wanne versetzt; ebenso ist der Betriebs-Secretär Engel von Graudenz nach Thorn versetzt;

— **Geschenk** Die Firma Dammann u. Kordes hierselbst hat, wie wir hören, dem hiesigen Siechenhause, zum Osterfeste eine überaus reiche Collection von verschiedenen stärkenden Weinen geschenksweise überwiesen.

— **Theater.** Die gestrige Wiederholung der Operette „Der Hofnarr" hatte nur einen mäßigen Besuch zu verzeichnen. Die Besetzung war eine zum Theil neue. Die Rolle des Prinzen Julius wurde durch Frln. Bellini ganz vorzüglich gesungen und gespielt, auch die Wiedergabe der Corisanda durch Frau von Illenberger war eine gute Leistung, wenn auch die Stimme der Sängerin weniger voll und ergiebig ist. Soweit in der Besetzung der Rollen im Uebrigen Aenderungen nicht eingetreten sind, war auch die Vertretung derselben gestern eine der ersten Aufführung gleichwerthige und gute, nur Herr Zimmermann, als Oberst Rivarol, hatte in Veranlassung eines hartnäckigen Katarrhs mit einer starken Indisposition zu kämpfen.

— **Die Theater-Saison** wird, wie wir hören, mit Ende der künftigen Woche definitiv geschlossen werden. Von Novitäten wird nur noch das Lustspiel: „Die Sternschnuppe" von Moser und Girndt zur Aufführung kommen.

— **Der Handwerker-Verein** hält am Sonnabend, den 16. cr. in den Räumen des Artushofes zum Schlusse der Saison sein letztes diesjähriges Wintervergnügen mit Konzert und Tanzkränzchen ab. Das Programm des von der Liedertafel des Handwerker-Vereins ausgeführten Konzertes ist ein recht reichhaltiges und trägt neben der strengen Kunst auch dem Frohsinn und dem Humor volle Rechnung. Die Theilnehmer haben ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. pro Person zu entrichten.

— **Für die hiesigen Armen** ist der Reinertrag der Theatervorstellung bestimmt, welche der Krieger-Verein am Sonnabende, den 16. cr. im Holder-Egger'schen Saale veranstaltet. Zur Aufführung kommen zwei Theaterstücke „Mein Kaiser 90 Jahr" und „Jeden Mann und jeden Groschen" welche zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers besonders gedichtet, bei derselben von Mitgliedern des Vereins zur Darstellung gebracht worden sind die damals allgemeinen Beifall gefunden haben.

— **Die Anwendung des Fluchtliniengesetzes,** hatte bekanntlich in Veranlassung eines hier vorgekommenen besonderen Falles in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, wie wir s. Z. berichtet, zu einer sehr erregten, längeren Debatte geführt. Es dürfte deßhalb für viele unserer geehrten Leser von Interesse sein die Entscheidungen kennen zu lernen, welche die Minister des Innern und der öffentlichen Angelegenheiten in jüngster Zeit in dieser Beziehung getroffen haben. „Nach § 11 des Gesetzes, betreffend die Anlegnng und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 tritt mit dem Tage, an welchem die im § 8 vorgeschriebene Offenlegung des festgestellten Straßen- und Baufluchtplanes beginnt, die Beschränkung des Grundeigenthümers dahin endgiltig ein, daß Neubauten sowie Um- und Ausbauten über die Fluchtlinie hinaus versagt werden können. Diese Bestimmung verfolgt den Zweck, die Gemeinde dagegen zu schützen, daß durch eine inzwischen vorgenommene bauliche Veränderung der Werth eines ganz oder theilweise zu Straßenzwecken bestimmten Grundstückes gesteigert und die Gemeinde dadurch in die Lage versetzt wird, dem Eigenthümer bei der demnächstigen Abtretung eine höhere Entschädigung als zum Zeitpunkte der Fluchtlinienfestsetzung zahlen zu müssen. Es sind nun darüber Zweifel entstanden, wie sich im Hinblick auf diese Absicht des Gesetzes die Polizeibehörden bei der Behandlung der an sie herantretenden Gesuche auf Genehmigung von Bauten der gedachten Art zu verhalten haben. Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in diesem Punkte haben die Minister nun dahin Bestimmung getroffen, daß fortan die Polizeibehörden in eine Prüfung der betreffenden Gesuche erst dann einzutreten haben, wenn von dem Unternehmer die Einwilligung der Gemeinde zu dem beabsichtigten Bau in einer der Polizeibehörde genügende Sicherheit bietenden Weise beigebracht worden ist, und daß, wenn diese Einwilligung entweder nicht ertheilt oder aber die zur Beibringung derselben eventuell zu bestimmende Frist nicht innegehalten worden ist, die nachgesuchte Genehmigung auf Grund der Vorschriften im § 11 des Gesetzes zu versagen ist. Wird dagegen die Einwilligung nachgewiesen, so hat die Polizeibehörde nach Maßgabe der in Betracht zu ziehenden polizeilichen Gesichtspunkte die Erörterung des Gesuches zu veranlassen und dasselbe in gewöhnlicher Weise zu erledigen. Nach dem Reskript bedarf es keiner besonderen Hervorhebung, daß das in Vorstehendem geordnete Verfahren nicht dazu bestimmt sein kann, um unberechtigten Ansprüchen der Gemeinden Vorschub zu leisten. Wenn daher die Polizeibehörden die pflichtmäßige Ueberzeugung gewinnen sollten, daß von den Gemeindebehörden die Einwilligung zur Ausführung eines Baues über die Fluchtlinie an Bedingungen geknüpft wird, welche über das Maß des Nothwendigen hinaus der Gemeinde Vortheile zu verschaffen bezwecken, oder aber die Einwilligung aus dem Grunde abgelehnt worden ist, weil der Unternehmer sich derartigen Bedingungen nicht fügen will, so hat die Polizeibehörde hiervon ihrer vorgesetzten Behörde Anzeige zu erstatten, welche letztere und zwar, soweit sie nicht zugleich Kommunalaufsichtsbehörde ist, nach Kommunikation mit der letzteren die erforderliche Abhilfe eintreten zu lassen bezw. darüber Entscheidung zu treffen hat, ob trotz der versagten Einwilligung die Baugenehmigung zu ertheilen ist. — Hierher gehört auch eine wichtige Entscheidung welche das Oberverwaltungsgericht neuerdings wieder über die Anwendung des Fluchtliniengesetzes gefällt hat. Danach darf die Polizeibehörde den Konsens zur Erbauung eines Hauses über die Fluchtlinie hinaus nicht versagen, wenn zur Festsetzung dieser Fluchtlinie die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung noch nicht ertheilt hat. In dem vorliegenden Streitfalle hatte der Magistrat in Berlin die Fluchtlinie bereits beschlossen und die Stadtverordnetenversammlung um ihre Zustimmung dazu ersucht. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Vorlage aber einem Ausschuß überwiesen und noch nicht erledigt, als die Klagesache vor dem Oberverwaltungsgericht zur Entscheidung kam. Das Berliner Polizeipräsidium hatte dem Vorschlage des Magistrats bereits seine Zustimmung ertheilt. Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts darf aber die Polizeibehörde die Baubeschränkung erst zur Geltung bringen, wenn der Gemeindevorstand im Einverständniß mit der Gemeindevertretung die Fluchtlinie festgesetzt hat.

— **Frisches Gemüse,** Salat, Radieschen und Schnittlauch, war auf dem heutigen Wochenmarkte schon reichlicher vertreten und wurde zu verhältnißmäßig billigen Preisen, Radieschen, 3 Bündchen zu 15 bis 20 Pfennigen, Schnittlauch, 3 Bündchen zu 5 Pfgn. und Salat ein Köpfchen zu 5 Pfgn. verkauft. Natürlich sind das zur Zeit noch Frühbeetserzeugnisse, die dem allgemeinen volkswirthschaftlichen Consum noch nicht zu gut kommen. Dagegen war der Wochenmarkt heute außerordentlich reichlich mit Fischen: Karpfen, Bressen, Hechten, Barsen und Breitlingen beschickt, die auch zu recht billigen Preisen abgegeben wurden. Die Preise für junges Geflügel aber hielten sich heute noch ziemlich hoch.

— **Das Kursiren zahlreicher falscher Banknoten** hat die großen Berliner Bankhäuser zu der Weisung an ihre Kassenboten veranlaßt, bei Einziehung von Geldbeträgen von Privatpersonen die erhaltenen Geldbeträge in separate Umschläge zu legen und diese mit dem Namen des Zahlenden zu versehen, um bei der Ablieferung der Beträge eine Prüfung und eventuelle Reklamation zu ermöglichen. Auch die Reichsbank hat ihre Kassenboten mit denselben Instruktionen versehen.

— **Raupenschaden.** In diesem Frühjahr zeigen sich auf den Obstbäumen ungewöhnlich viel Raupennester, viel mehr als man in früheren Jahren angenommen und als man nach dem verflossenen harten Winter erwartet hatte. Seitens der Minister des Innern und der Landwirthschaft und Forstverwaltung sind in Folge dessen die Bezirksregierungen aufgefordert worden, für strenge und genaue Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über das Abraupen der Obst- und Chausseebäume Sorge tragen zu wollen.

— **Ausgeschriebene Submissionen.** 18. April, Krotoschin, Abtheilungsbaumeister, Bornemann, Erd- und Böschungsarbeiten. 18. April, Bromberg, Eisenbahndirection, Kohlen und Kooks. 18. April, Krotoschin, Abtheilungsbaumeister Bornemann, Portland-Zement. 18. April, Posen, Betriebsamt, Geleise-Umbau. 20. April, Bromberg, Eisenbahndirection, Erd- rc. Arbeiten. 20. April, Thorn, Fortifikation, Eisengitter. 21. April, Königsberg, Magistrat, eiserne Röhren. 21. April, Insterburg, Regierungsbaumeister Walther, Klempnerarbeiten. 22. April, Bromberg, Wasserbauamt, Ziegel, Zement und Mauersand. 25. April Krotoschin, Abtheilungsbaumeister Bornemanu, Klinker. 25. April, Königsberg, Magistrat, Wasserschieber. 25. April, Krotoschin, Abtheilungsbaumeister Bornemann, Mauerwerk. 26. April, Konitz W.-Pr. Kreisbauinspection, Maler- und Glaserarbeiten. 37. April. Bromberg, Eisenbahndirection, Waggons. 28 April, Bromberg, Eisenbahndirection, Lokomotiven. 30. April, Bromberg, Eisenbahndirection, eiserne Buden.

— **Für die am Montag, den 18. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Splett beginnende II. diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode** kommen, nach dem jetzt veröffentlichten Terminszettel, folgende Strafsachen zur Verhandlung: Am Montag, den 18. April cr. Vormittags 10 Uhr. 1. gegen den Arbeiter Anton Zielinski aus Dt. Brozozie, wegen Raubes und vorsätzlicher, qualifizirter Körperverletzung, Vertheidiger Ref. Werner. 2. gegen den Maurerlehrling Theophil Gorecki und den Arbeiter Anton Zboinski aus Strasburg wegen Raubes, Verthgr. Ref. Werner u. Kammler — Dienstag, den 19. April Vorm. 9 Uhr. 3. Den Besitzer Alexander Robaczewski aus Lonkorz wegen wissentl. Meineids, Verth. R.-A. Werth. 4. Den Maurer Carl Gottfried Weißschnur aus Gr. Mocker wegen vors. Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Verth. R.-A. Schlee. 5. Den Mühlenbesitzer Andreas Smykowski, aus Biedaszek wegen Hilfeleistung beim betrügl. Bankerut Verth. R.-A. Warda. Besitzer Joseph Romanowski, aus Abbau Radomus wegen Hilfeleistung beim betrügl. Bankerut. Verthd. Ref. Werner. Schuhmacher Piotrowicz Abbau Radomas wegen Hilfeleistung beim betrügl. Bankerut. Verthd. R.-A. Priebe. — Mittwoch, 20. April Vrm. 9. Uhr. 6. Arbeiter Johann Maszlankowski aus Uszcz wegen vorsätzl. Brandstiftung resp. Verleitung dazu Verth. R. A. Warda, und Wirthsch. Insp. Franz Golembiewski aus Uszcz wegen vorsätzl. Bradstiftung resp. Verleitung dazu, Verth. R. A. Schlee. 7. Arbeiter Julius Raatz aus Duliniewo wegen Raub und Hilfeleistung dabei Verth. R. A. Radt, Arbeiter Robert Stange aus Glinke wegen Raub und Hilfeleistung dabei Ref. Werner. Arbeiter Herrmann Paplowski aus Podgorz wegen Raub und Hilfeleistung dabei Ref. Kammler. — Donnerstag 21. April Vormittags 9 Uhr, 8. früh, Käthner Anton Maruszewsk aus Poln. Brinsk wegen Raub. Verth. R.-A. Gimkiewicz. 9. den Lehrer Joseph Rudnicki aus Mszanno und die Wittwe Catharina Zaremska aus Chobnabude wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen und resp. Meineid Verth. R.-A Hulewicz und R.-A. Warda. 10. den Knecht Franz Rutkowski aus Radoszk wegen Mord und Diebstahl Verth. J. R. Scheda. — Freitag, 22 April Vormittags 9 Uhr, 11. die Eigenkäthner und Einwohner Franz und Johann Zakzewski aus Grondy wegen Meineid, Verth. R. A. Radt. 12. den Besitzer Joseph Anusiak aus Zlotterie wegen Meineid, Verth. R. A. Priebe. 13. Arbeiter Franz Nowakowski aus Strasburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Verth. R. A. Aronsohn.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,66 Meter. Das Wasser fällt wieder.

— **Ein jugendliches Diebesconsortium,** dessen Mitglieder sämmtlich das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, und dessen Namen wir im Interesse der Kinder lieber verschweigen, stahl in voriger Woche von dem Boden eines Hauses in der Altstadt vier Paar seidene Strümpfe. Auf die Anzeige des Bestohlenen hin, sind die Diebe ermittelt, die gestohlenen Strümpfe denselben abgenommen und die Uebelthäter, als noch strafunmündig, der Schule zur Bestrafung angezeigt worden.

— **Ein kleines weißes Wachtelhündchen** ist vor einigen Tagen auf der Esplanade abgefangen worden. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt, der Aufgreifer aber wird aufgefordert den Hund im Polizei-Commissariate abzuliefern.

— **Zugelaufen** ist bei Oberowski in der Neustadt Nr. 98 ein kleiner grauer Hund mit schwarzer Schnauze und schwarzen Ohren.

— **Verloren** wurde in der Schulstraße eine schwarze Weste mit weißem Futter. Der, übrigens gekannte, Finder wird ersucht die Weste bei dem Herrn Bäckermeister Schwarz in der Bromberger-Vorstadt, I. Linie, abzugeben.

— **Verhaftet** sind 9 Personen.

Allerlei Notizen.

— **Durch kindlichen Wahnwitz entstand spät am Donnerstag Abend in dem Laden des Erbsenhändlers Mould in Cradley Heath in Staffordshire eine furchtbare Pulverexplosion. Mould hatte gerade eine Sendung von 200 Pfund Pulver erhalten und in seinem Laden aufgespeichert. Da auf der Straße etwas Pulver verschüttet worden war, so machten spielende Kinder einen Canal daraus, welchen sie bis zum Laden führten, worauf sie das Pulver anzündeten. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Zwei der Kinder waren auf der Stelle todt und drei andere erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.**

— **Der flüchtig gewordene kaufmännische Director der Stettiner Dampfmühlen-Aktiengesellschaft W. Gräber wird von der Staatsanwaltschaft in Stettin steckbrieflich verfolgt. G. hat unglücklich speculirt und zur Deckung seiner Ausfälle bedeutende Wechselfälschungen verübt. Der Gesammtbetrag seiner ungedeckten Verbindlichkeiten überstieg die Summe von 200 000 Mark.**

— **Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. zum Abwiegen von Briefen oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen u. s. w., so dürfte die folgende Tabelle willkommen sein, mittels deren man sich verschiedene kleine Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammenstellen kann. Es wiegen nämlich:**

1	Pfennig Kupfer	2	Gramm
3	Zweipfennigstücke Kupfer	10	„
2	Fünfpfennigstücke Nickel	5	„
1	Zehnpfennigstück Nickel	4	„
9	Zwanzig-Pfennigstücke Silber	10	„
9	Fünfzig-Pfennigstücke Silber	24	„
9	Ein-Markstücke Silber	50	„
9	Zwei-Markstücke Silber	100	„
9	Fünf-Markstücke Silber	250	„
1	Fünf-Markstück Gold	2	„
1	Zehn-Markstück Gold	4	„
1	Zwanzig-Markstück Gold	8	„
1	Silberthaler	18	„

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

15. April cr.

Durch Schiffer Emil Sielisch 153 322,50, Michael Japs 10 803,50, Fritz Sielisch 138 154 Kgr. Weizen.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 14. April.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 141—157 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 145 Mk.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. inländ. 109 Mk., transit 89—90 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 109 Mk. unterpoln. 90 transit 89 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 38,00 Mk. Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 14. April.

Weizen unverändert.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122—23pfd. 110,50 123pfd. 111,25, 123—24pfd. 110,50, 125pfd. 112,50, 127—28pfd. 115,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 41,50 Mk. bez, Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15 April.

Fonds: fest.		15./4.87.	14./4.87
	Russische Banknoten	179—35	179—15
	Warschau 8 Tage	179—15	178—75
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56 50	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—50	52—00
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$proc.	97	96—90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—80
	Oesterreichische Banknoten	160—35	160—30
Weizen gelber:	April-Mai	168—75	168—75
	Mai-Juni	168—75	168—75
	Loco in New-York	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—70	125
	Mai-Juni	124	125—25
	Sept.-Oct.	127—75	128—75
Rüböl:	April-Mai	43—80	43—80
	Sept.-Oct.	44—60	44—60
Spiritus:	loco	39—80	40—50
	April-Mai	39 80	40—20
	Juni-Juli	40—70	41
	August-Sept.	41—90	42—30

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15 April 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung.	Bemerkung
14.	2hp	751,1	+ 11,7	NW 5	9	
	9hp	752,1	+ 3,0	N 1	10	
15.	7ha	755,0	+ 2,2	NW 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 15. April 2,60 Meter.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Siegmund Hausdorf

zu Thorn wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleiche aufgehoben.

Thorn, den 6. April 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 500 cbm. Pflastersteinen (Granit) soll im Ganzen oder in Loosen zu 100 cbm.

auf Grund der im Reichsanzeiger vom 30. Juli 1885 bezw. im Amtsblatt der Bromberger Regierung Nr. 12 für das Jahr 1886 bekannt gemachten Bedingungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vergeben werden.

Bezügliche Angebote nach Maßgabe der bei der Unterzeichneten einzusehenden bezw. von derselben gegen Einsendung von 50 Pf. zu beziehenden besonderen Bedingungen sind bis

Mittwoch, 27. April

4 Uhr Nachmittags

an die Unterzeichnete einzusenden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb vier Wochen nach dem Termine.

Inowrazlaw, 13. April 1887.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Steinkohlentheer

ca. 200 Faß hat unsere Gasanstalt getheilt oder im Ganzen abzugeben. Reflectanten hierauf wollen gefl. Offerten, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer" versehen sein müssen

bis zum 20. d. M., Vorm. 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Verkaufsbedingungen liegen ebendaselbst aus und müssen von jedem Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn, den 14. April 1887.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1887/88 für die Gasanstalt erforderlichen

Piasawa-Besen,
Leim- und Rüböl,
Kalk,
Mennige,
Wagenfett,
Eisen

ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum

20. April cr. Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Offerte auf Betriebsmaterial" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auch einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 12. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück **Barbarken** bestehend aus:

einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha. Acker und Wiese

soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1 April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 21. Apri cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben

Die Pachtbedingungen liegen im General-Büreau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 27. März 1887.

Der Magistrat.

Das Rathhausgewölbe Nr. 28 ist von sofort zu verpachten.
L. Dambrowski, Bäckermeister.

Erlauben uns den Eingang unserer Neuheiten in

Modell-Hüten

wie sämmtlichen

Putzartikeln für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

anzuzeigen.

Kinder- und Damenhüte

in reizend modernen Arrangements bei

größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Geschw. Bayer,
296 Altstadt 296.

Kreibich & Tornow

Herren-Garderoben,
Uniformen- und Militär-Effecten-Handlung

Heiligegeist-Str. 164 **THORN** Heiligegeist-Str. 164.

Lager von Orden und Ehrenzeichen, Ordensbändern etc.	Lager von Tricotagen. Wäsche-Artikel.

Empfehlen ihr reich assortirtes Lager zur gefl. Benutzung.

Am Dienstag, 19. April cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 eisernes Geldspind, 1 Stand Betten mit Bezügen, bestehend aus 1 Ober-, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen, sowie 1 Lebensversicherungs-Police über 1500 M.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.



Gr. Mocker vor dem Leibitscher Thor, vis-à-vis der Spritfabrik, sind meine **zwei neu bebaute Grundstücke** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In einem befindet sich ein **gangbares Geschäft.** — Näheres Bromberger-Vorstadt II. Linie.

B. Fehlauer, Tischlermeister.

Volksbibliothek.

Bücherwechsel statt Sonntag, d. 17. und Sonntag, d. 24. d. M. die Sonnabend vorher, also

Sonnabend, den 16. und Sonnabend, den 22.

von 6 bis 7 Uhr Abends.

Das Curatorium.

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie** von Antwerpen jeden **Sonnabend** nach **New-York,** sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia,** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Zur Saat.

Amerik. Hafer,
Erbsen,
Gerste,
Rothklee.

Lissack & Wolff.

Unter Garantie

für reinen **Traubenwein**

empfehle ich

20,000 Ltr.	**83er Weißwein**		à 30, 32, 35 ₰.
40,000 „	**84er**	„	à 45, 55, 70 „
50,000 „	**85er**	„	à 40, 50, 60 „
30,000 „	**85er Rothwein**	blaßroth	à 40 „

Proben nur in Gebinde von 50 bis 100 Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachnahme.

Joseph Stern,
Würzburg.

Klavier- u. Gesangunterricht

anerkannt erfolgreich, erth zu mäß. Preise

Clara Engels, Tuchmacherstr. 183 I.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Bäckermeister

etablirt habe, ich verspreche gegen solide Preise eine wohlschmeckende Backwaare zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Schütze,
Kl. Gerberstr. 20.

M. Braun

Gold- und Silberarbeiter,
Thorn-Altstadt
Nr. 161 Heiligegeiststraße Nr. 161

neben dem Instrumentenmacher Herrn Szczypinski.

Lager in Gold- und Silber-Arbeiten.

Mein Bureau befindet sich von Montag, den 18. d. M. ab Breitestraße im Hause des Restaurateurs Schlesinger. Eingang: Schillerstraße.

Schlee,
Rechtsanwalt.

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret

Lp. Gst. Mertins.

Importeur Paris Gummi-Artikel

Berlin O. 27

neue 1887er Special-Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Schwarze Tuche zu Confirmanden-Anzügen

empfiehlt in allen Preislagen die Tuchhandlung von **Carl Mallon.**

Dr. Clara Kühnast,

319 Culmer Straße 319.

Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.



Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie etc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben etc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Das Wunderbuch

(6 u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Zu Klavierstunden

außer dem Hause unter billigen Bedingungen, auch zu vierhändigem Spiel, ist bereit

Clara Janson,
Tuchmacherstr. Nr. 155 1 Tr.

Krieger-  **Verein**

Zum wohlthätigen Zweck findet die am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland aufgeführte

Theatervorstellung

nochmals und zwar im Locale des Hrn.

Holder - Egger

am

Sonnabend, 16. d. Mts.
Abends 8 Uhr

statt.

Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszinski** Breitestr. und **E. Post** Gerechtestr.

Entree 25 Pf. — Logen 50 Pf.

Kassenpreis.

Entree 30 Pf. — Logen 60 Pf.

Der Reinertrag fällt den Thorner Armen zu.

Der Vorstand.

Sämmtliche

Schulbücher

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Pensionäre finden freundl. Aufnahme Breitestr. 146/47 3 Tr.

Pensionäre finden billige Aufnahme Kleine Gerberstraße 82.

Einige **Klavierstunden** hat noch zu besetzen

Clara Stern, Neust. Markt 231.

1 bis 2 Lehrlinge

für die Tischlerei sucht

E. R. Hirschberger.

Aufwärterin

wird gesucht. Meldungen bei **Kreibich & Tornow,** Heiligegeiststraße Mittags 2 Uhr.

Bache 47

1 möbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer (Parterre) zu verm. Zu erfr. bei **G. Grundmann.**

1 große herrsch. Wohn. vers. von sof. zu verm. **A. Majewski,** Bromb.-Vorst.

3wei möbl. Zimmer verm. v. 1. Mai **A. Krumm,** Strobandstr. 84.

In der Breitenstraße:

zwei Zimmer mit Entree und Balkon, separ. Eingang 1 Treppe sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Breitestraße

1 Treppe, eine große Wohnung billigst sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei

A. Kirschstein.

Wohnung 3 Zimm. m. geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Die bis dahin von Hrn. Rechtsanw. **Dr. v Hulewicz** zum Bureau benütz. 2 Zim. auf Wunsch a. die ganze 1. Etage ist Culmerstr. 345 v. Oct. cr. zu verm.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v. 1. Apr. ab zu v.

Wohnung von 3 Zim. u. Zub. zu verm. Kl. Mocker. **R. Köder.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 4 Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Ausguß ist Schülerstraße 429 versetzungshalbe zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

1 kl. möbl. Zim. an 1 oder auch 2 Herren, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Coppernicusstr. 173, III.

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Sämmtliche

Schul-Bücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, **in neuesten Auflagen und bekannt äusserst dauerhaften Einbänden;** ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 16. d. Mts.

findet für die Mitglieder in den Räumen des Artushofes

Concert
und
Tanzkränzchen

statt

Anfang 8 Uhr.

Entree pro Pers n **25** Pfennige.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Abend Uebung.

Schlesinger's
Restaurant.

Ausschank vom

„Spatenbräu"
(Sedlmayer-München.)

Engl. Porter

Für 3 Mark 10 Flaschen (exl. Flasche) empfiehlt

Oskar Neumann.

Frische

Maibowle

in Flaschen à Mk. 1

empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

Breitestraße 53 zwei große Vorderzimmer mit Entree u. Alkoven sofort zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

(Quasim.)

Sonntag, den 17 April 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte u. Abendmahl Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vormittags 9 Uhr, Herr Pf. Klebs.
Einsegnung der Confirmanden.
Communion und Nachmittags-Gottesdienst fallen aus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr; Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Sonnabend, 16 April cr.

Abends 7½ Uhr.

Bei ganz kleinen Preisen.

„Aschenbrödel."

Ausstattungsstück mit Gesang u. Tanz von C. A. Görner.

Sonntag, 17. April cr.

Zum letzten Male:

Der Hofnarr.

Operette in 3 Akten von A. Müller.

Avis.

Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Hof-Pianoforte-Fabrik v. G. Wolkenhauer in Stettin bei betr.

Wolkenhauer's Patent-Pianinos,

auf den wir unsere geehrten Leser ganz ergebenst aufmerksam machen.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.